

STUDIO KOMPLEX Folge 61 Tinder forever!

Mod	Ton
	ARD-Signet mit Stimme
	<p>Dialog zwischen Agata und David</p> <p>Sie swipet sich durch Tinder/Hinge und beide kommentieren, was sie sehen, was ihnen gefällt, was nicht, wie gut oder schlecht sie die Bewertung der/des jeweils anderen finden</p> <p>Überleitung in Mod ...</p>
<p>Ach ja stimmt, ich muss ja hier eigentlich nen Podcast hosten. Viel zu vertieft in diese wunderbare Online-Dating-Welt, sorry.</p> <p>Übrigens, wen ihr hier eben gehört habt: Das ist meine Kollegin Agata. Deep down im Online-Dating Business.</p> <p>Was sich einfach wunderbar trifft: Denn darum wird es in dieser Folge gehen.</p> <p>Online-Dating ist das normalste der Welt geworden. Wie einkaufen gehen!</p> <p>Und es ist ja irgendwie wirklich wie einkaufen gehen. Nur, dass man sich das nächste Date shoppt. Oder gar den Partner fürs Leben? Und als wäre das nicht toll genug: Es muss noch nicht mal was kosten?!?!</p>	

<p>Wenn ich aber sage "das Normalste der Welt", dann stimmt das natürlich nur so halb. Denn so komplett unverkrampft gehen wir noch nicht damit um.</p> <p>Es ist auch 2023 noch immer romantischer zu behaupten:</p>	
	<p>"Superlustige Geschichte. Ich war eigentlich beruflich in St. Tropez - habe dann aber ne Freundin getroffen, die da vor Jahren mal nen Angelschein gemacht hat und der Typ, der sie immer mit dem Boot rausgefahren hat... naja was soll ich sagen: Der fährt jetzt nur noch mich mit dem Boot raus..."</p>
<p>Und ja, ich gebe zu:</p>	
	<p>"ich war 7 Jahre auf Tinder, hatte 843 Matches und 92 Dates. 16 davon endeten mit Sex und das letzte Date endete nie, also... wir sind jetzt verheiratet."</p>
<p>Das ist nicht dasselbe. Und ja, wenn die Oma fragt</p>	
	<p>Wo habt ihr euch eigentlich kennengelernt?!</p>
<p>Dann fühlt es sich nicht nur gut an zu sagen, dass es nach ner 3-monatigen Fuck-Buddyschaft dank OkCupid auf einmal Zoom gemacht hat.</p> <p>Treffen wir in den Apps auf jemanden, den wir kennen, wird schnell super ironisch darauf hingewiesen, dass man hier ja nur just for fun ist. Oder man geht sofort in den Inkognito-Modus ...</p>	

<p>In unsere Bios schreiben wir “nur hier, um die App schnell wieder zu löschen!”</p>	
	<p>Agata, du bist bestimmt auch nur auf Tinder wegen deines journalistischen Interesses!?</p> <p>Agata: Klar, “nur hier für STUDIO KOMPLEX!”</p>
<p>Aber was, wenn wir damit ganz dringend aufhören müssen?!</p>	
	<p>Sound: It’s a match!</p>
<p>Dating-Apps sind mit das beste, was das letzte Jahrzehnt gebracht hat. Nie mehr schicksalsergeben rumjammern, dass man ja eh niemanden abkriegt. Nie mehr aufm Dorf versauern, weil um einen rum nur Fußball-Heten Bier saufen.</p> <p>Endlich neue Menschen kennenlernen. Aus allen Milieus und Ecken dieser Welt.</p> <p>Ihr habt ne volle Arbeitswoche und seht immer nur eure Chefin und den nervigen Kollegen? kein Problem: Im Internet wartet John auf dich, und John war mal Zoowärter in Liverpool!</p> <p>Online-Dating-Apps haben in der Coronazeit unendlich vielen Mensch den Arsch gerettet! Und von wegen:</p>	
	<p>... ähm... ist das nicht voll die Kapitalisierung der Liebe?!</p>

<p>Auf der einen Seite lernen wir alle Vergleichsseiten im Internet auswendig, wenn wir ne neue Waschmaschine brauchen, aber ausgerechnet bei der Liebe wollen wir den Zufall entscheiden lassen?!</p> <p>Und noch was: Der schlechte Ruf von Online Dating hat krasse Folgen. Für uns alle.</p> <p>Und deshalb holen wirs heute raus aus der Schmutdelecke!</p>	
	Sound: It's a match!
Ich bin David Ahlf und das ist STUDIO KOMPLEX.	
<p>Gefühlt hunderte, aber mindestens mal 60 weitere Folgen von uns gibt es übrigens bereits. Alle zu hören - unter anderem - in der ARD Audiothek.</p> <p>So... lasst uns starten mit diesem Online-Dating und ja, so richtig. Agata, die ihr eben schon gehört habt, hat sich nämlich bereit erklärt, uns für diese Folge teilhaben zu lassen, an ihrem Online-Dating. Agata, auf welchen Plattformen bist du alles unterwegs?</p>	
	(Agata erzählt das)
<p>Und du hast uns die letzten Tage schon auf dem Laufenden gehalten über unsere Whatsapp-Gruppe. Und da hören wir immer mal wieder rein in dieser Folge.</p>	
	<p>Agata: Also Leute, Z Punkt hat mir geschrieben und er möchte sich jetzt mit mir treffen. Also. Beziehungsweise er hat dann so: Käffchen oder - Emoji - auf ein Weinglas, Fragezeichen</p>

	<p>geschrieben. Ich habe jetzt erst mal geschrieben, dass ich ihn noch ein bisschen kennenlernen muss.</p>
<p>Und wie es sich gehört in ner Whatsapp-Gruppe: Man entkommt den Befindlichkeiten und Urteilen der anderen nicht.</p>	
	<p>Jella: Okay, na der kommt aber schnell zur Sache. Ist das normal?</p> <p>Agata: Tja, ich denke halt, dass das mit den Treffen so schnell gemacht wird, weil es in erster Linie um Sex geht. Also was sollst du denn da lange rumschreiben, wenn du eigentlich nur gucken willst, ob du sozusagen so eine Physical Attraction hast? Und an sich finde ich es auch nicht schlecht, sich schnell zu treffen. Weil was soll man denn da so irgendwie so eine Brieffreundschaft miteinander führen?</p> <p>Jella: Ja, ich verstehe das auch mit dem schnell treffen wegen Physical Attraction abchecken und so. Aber das ist halt... also so, wie er das jetzt gemacht hat, ist halt komplett mit der Tür ins Haus fallen. Also das finde ich so maximal unsexy. Da könnte dann beim Date die Physical Attraction noch so sehr da sein, das ist irgendwie, man wird da so abgefrühstückt, so hinbestellt irgendwie.</p> <p>Agata: Ich finde es ideal eigentlich, wenn man dann so einen Punkt hat, bei dem man halt vibet zusammen. Dass man halt so: Aah, da verstehen wir uns voll gut. Ja, auch ich liebe ins Kino gehen, hahaha Ja, ich auch. Oh Gott, das ist ja mein Lieblings-Rotwein... Und dann trifft man sich daraufhin und findet irgendwie so eine Grundlage für ein Treffen, weil man sich halt irgendwie mit einer Sache halt irgendwie gut versteht. Und dann kann man sich ja</p>

	<p>treffen. Aber so ist es halt ein bisschen random. Aber wir lassen Z-Punkt noch mal eine Chance. Ich habe ihm jetzt ja viele Fragen gestellt, nach seinen Werten, was er bei Frauen möchte, was er gerne mag also unternehmen mag. Da habe ich erst mal... da ist ja schon mal jetzt eine Hürde gesetzt. Mal gucken.</p>
<p>Ja klar: Bloß nicht allzu schnell auf irgendwen einlassen... skeptisch bleiben. Ist ja voll angebracht. Es ist ja kein Zufall, dass so viele Horrorgeschichten im Umlauf sind... aber auch dubiose Trends wie Ghosting, Benching, Monkeying, Orbiting und so weiter.</p> <p>Es wird sich aber rausstellen: Auch um all dem was entgegenzusetzen, müssen wir uns von der Scham und den Vorurteilen Online-Dating gegenüber lösen.</p> <p>Und sie hilft uns dabei:</p>	
	<p>Mein Name ist Johanna Degen. Ich bin Sozialpsychologin mit einem Forschungsschwerpunkt auf Annäherungspraxen. Also Dating, Liebe und Sexualität.</p>
<p>Und im Zuge dessen erforscht sie an der Uni Flensburg unser Verhalten auf Dating-Plattformen. Und wie sich das verändert. Was uns motiviert. Was es mit uns macht. Und wie es sich verändert.</p> <p>Und sie erkennt ganz eindeutig, dass wir noch nicht komplett aus der RomCom-Hölle der 90er rausgekommen sind. Liebe ohne Schicksal, das ertragen wir nicht.</p>	
	<p>Also das ist interessant. Sogar die Paare, die sich über Onlinedating treffen oder bilden die, die haben übrigens auch keine</p>

	<p>andersartige Beziehung. Also Online-Dating-Beziehung als solche gibt es nicht, ist nicht schlechter oder so was, aber was die oft machen, ist die, die reden das Schicksal in die Begegnung rein. Also die erzählen dann immer so was wie: Eigentlich waren wir zu weit voneinander entfernt. Das wir hatten eine andere GPS-Entfernung eingestellt, aber wir haben uns trotzdem gematcht. Oder wir mussten auf der Autobahn aneinander vorbeigefahren sein. Oder ich war gar nicht in der Stadt und da muss ein Fehler in der App gewesen sein. Also wir wollen das...</p> <p>David: "Ich war da gar nicht angemeldet. Das muss meine kleine Cousine gewesen sein!"</p> <p>Johanna: Genau! Ja, das ist, das finde ich, ist so, also das sagt auch sehr viel aus, dass wir das Schicksal da reinlesen.</p>
<p>Okay, dann fangen wir doch mal vorne an und machen ne Art Bestandsaufnahme. Wer sind die Leute, die Dating Apps benutzen? Johanna machts kurz: Alle benutzen sie.</p>	
	<p>Ich fang eigentlich immer so an, dass ich sage: Jeder und jede, Teenager, quer durch alle Altersstufen. Das ist auch kein Junge- oder Mittelalte-Leute-Phänomen, und es ist auch nicht milieugebunden und man macht es auf dem Land und in der Stadt manchmal, Aber es unterscheidet sich schon, wie es auf dem Land zugeht und in der Stadt. Und zum Beispiel queere Gruppen benutzen es auf dem Land, um überhaupt in Kontakt zu kommen, wo es vielleicht nicht so viele Bars gibt wie in Berlin, die dann</p>

	spezifische Interessen bedienen. Und das ist natürlich interessant, das hat da eine andere Qualität.
Was sie schon erkennen kann: Alle Milieus nutzen Dating Apps - aber manche Milieus nur manche Apps...	
	Aber ansonsten ist das so, dass sich die Plattform nach Milieu ein bisschen sortieren. Also alternative Milieus und offene Beziehungen sind eher bei OkCupid unterwegs, oder... Tinder ist so durch die Bank weg, aber war zumindest eine Zeit lang, so das studierte Milieu. Jetzt hat sich das ein bisschen aufgeweicht, und Bumble war so, na ja, war vielleicht einen Tacken höher angesiedelt als Tinder. Lovoo einen Tacken drunter. Also es kann so sein, wenn man auch tinder-erschöpft ist oder mobiles Onlinedating erschöpft, dass es sich lohnt, mal die Plattform zu wechseln, weil das Milieu da besser passen könnte. Viele sagen aber auch: Eigentlich ist es überall das Gleiche, weil die Logik ist eben gleich. Also ich löse damit nicht die quantifizierende Logik und das parallele Dating auf, indem ich die Plattform wechsele. Also alle sind dabei, alle Milieus und die sortieren sich so leicht. Aber man könnte jetzt nicht sagen, irgendjemand macht es nicht und andere machen es. Viele und auch viele ältere Menschen machen das.
	Agata: Also kleines Update zu Hinge. Auf Hinge sind auf jeden Fall mehr Kosmopoliten unterwegs. Da hat jeder schon mal irgendwie in New York City gelebt eine Zeit lang. Ähm. Und ich hab gerade eben von einem ne Sprachnachricht gehört, der in Bolivien war und dort für einen Tag in der Mine gearbeitet hat. Das war das Verrückteste, was er je gemacht hat. (...) Also es ist sehr kosmopolitisch auf jeden Fall.

<p>Also, Johanna erklärt uns: Alle nutzen Dating Apps. Und mit alle, meint sie wirklich alle. Das heißt auch: Nicht nur Singles...</p>	
	<p>Das ist aber allerdings auch das erste Missverständnis, denn die Hälfte ist ja da gar nicht verfügbar, die Hälfte ist gar nicht Single.</p> <p>David: Die Hälfte?!?!?</p> <p>Johanna: Also knapp 48 % sind gar nicht Single.</p> <p>David: Äh...</p> <p>Johanna: Und die haben auch ganz unterschiedliche Motive.</p> <p>David: Also das wäre auch meine nächste Frage gewesen. Genau.</p> <p>Johanna: Also man kann jetzt nicht sagen, alle die da sind, suchen eine feste Beziehung, die wahre Liebe oder nur Sex. Das sind ja immer so die Unterstellungen, sondern die Motive sind ziemlich breit. Man sucht auch Unterhaltung, Selbstwert aufmöbeln, Validierung, Komplimente, will den Markt checken, Neugier also man stalkt gerne, ob der Nachbar auch da ist. Das ist sehr breit.</p>

<p>Gut - wir wissen also dank Johanna, wer sich auf den Dating Apps rumtreibt und warum. Also weiter mit der Bestandsaufnahme: Was sind denn die Vorteile von Online Dating Apps aus ihrer Sicht?</p>	
	<p>Das Tolle am mobilen Onlinedating ist, dass wir einfach... Es ist pragmatisch, funktional. Wir kommen zusammen in einer Welt, wo wir danach uns sehnen zusammenzukommen. Es ist ja funktional. Die Hälfte der Beziehung, die zustande kommt, kommt über mobiles Onlinedating zustande. Wenn wir in die letzten fünf Jahre gucken.</p>
<p>Krass oder?! Wir haben das übrigens gecheckt. Das sind Zahlen von 2017 aus den USA und den Link der Studie packen wir euch natürlich in die Shownotes...</p>	
	<p>Wir haben beobachten auch, dass Leute das als wahren Segen erleben, wenn sie zum Beispiel frisch geschieden sind. Auch gerade Männer, die frisch geschieden sind, sind oft sehr einsam, weil die in ihren Ehen soziale Kontaktpflege eher den Frauen überlassen. Und die sagen oft: Tinder hat mich gerettet. Oder Mobiles Onlinedating hat mich gerettet, hat mich ins soziale Leben wieder eingeführt, hat mich aus meiner Depression befreit. Ich bin überhaupt wieder rausgekommen. Und es ist auch eine Sphäre, wo man sich zum Beispiel auch als marginalisierte Gruppe schützen kann. Also transidente Menschen zum Beispiel, die benutzen das, um das nach vorne zu schreiben, um sich vor Übergriffen zu schützen. Das funktioniert nicht immer, aber man kann es ja auch in diesen positiven Konnotationen benutzen. Oder auch Menschen, die in ländlichen Regionen leben, die sagen, ich konnte überhaupt Menschen meiner Orientierung finden, zum Beispiel Homosexuelle,</p>

	sexuelle Orientierung und ja, und ich habe einfach Zugriff auf viele andere. Das ist ja wunderschön.
<p>Das ist wirklich wunderschön! Aber warum umarmen wir dann nicht das wunderschöne Online-Dating, das funktional und pragmatisch ist, wie Johanna meinte ... sondern finden es selbst wenn wir es benutzen immer noch so ein bisschen... eklig?</p> <p>Das hat was mit der Funktionsweise von diesen Apps zu tun, erklärt Johanna.</p>	
	<p>Wir alle suchen die Ausnahme. Also wir alle werten die anderen Nutzerinnen und Nutzer ab. Und daher: Zwischen den Geschlechtern geht es da hoch her. Und das ist nicht Boshaftigkeit, sondern das ist selbstwertstabilisierend. Also wir fühlen uns austauschbar, abgewertet als eine oder einer von vielen. Und was wir dann immer machen als soziale Wesen, ist eine Gruppe bilden und sich möglichst gut positionieren. Und das heißt Abwertung der anderen. Das ist hässlich, aber wahr. Und dann sagen Frauen über Männer gemeine Sachen und Männer über Frauen. Die sind generalisierend und abwertend. Also Männer, kann ich auch gerne sagen, sind im Stereotyp dann entweder Player und meinen es nicht ernst, gefährlich oder armselig. Und Frauen wird unterstellt natürlich, sie seien entweder arrogant und entscheidet also über anspruchsvoll und unmöglich in ihrem Habitus. Oder Schlampen. Und das ist natürlich keine schöne Sphäre. Und wenn wir diese Sphäre aufbauen, die ja Sinn macht, wenn wir uns den Selbstwert und die Psyche der Einzelnen angucken, dann müssen wir aber legitimieren, warum wir trotzdem weitermachen. Und dann ist das Narrativ so, dass man die Ausnahme sucht. Und man sucht sozusagen jemanden, der quasi nur aus Versehen da ist und da</p>

	<p>auch noch nicht Tausende gedatet hat und noch nicht so dieser Logik verfallen ist. Und dann wollen wir uns natürlich auch gerne festbinden an so jemanden. Und wir selber sind natürlich auch eine Art Ausnahme, weil wir wollen uns natürlich auch nicht so einer erniedrigenden Gruppe, die's nötig hat, zuordnen.</p>
	<p>Agata: Ich bin gerade einem begegnet, der auf MMF steht. Das kann entweder heißen Make money fast, sehe ich gerade. So welche die auf Schneeballsysteme stehen? Oder MMF heißt: Mann, Mann, Frau. Und er hat ein Spielzimmer. Man soll ihn dann matchen, wenn man beim Spielzimmer nicht als erstes an Kinder denkt, dann soll man ihn matchen. Ich musste erst mal googlen was MMF ist. Ich glaube, ich bin nicht die Richtige für das Spielzimmer...</p>
<p>Was wir bis hierhin auf jeden Fall über Dating Apps und unseren Umgang damit gelernt haben:</p> <p>Es ist so krass kompliziert. Die Motivlagen ... die verschiedenen Apps... aber auch... wie wir uns da verhalten. Verhalten müssen offenbar ...</p> <p>Vielleicht ist es Zeit - wollen wir das Online Dating doch hier hochjubeln - mal so einen kleinen Crashkurs anzubieten: Wie man sich im Dickicht des App-Dschungels zurechtfindet. Ein Survival-Guide quasi.</p>	
	<p>(Indiana Jones oder ähnliches Opening) Herzlich willkommen im Dating Jungle.</p>

	<p>Herzlich willkommen in einer Welt voller erbarmungsloser Konkurrentinnen und Konkurrenten.</p> <p>Deine Waffen: Du bist mega wortgewandt, ultra selbstbewusst und siehst auf Fotos sensationell aus. Hoffentlich. Sonst wirst du hier gleich gefressen, gestashed, gebencht, gemonkeyt, und gehosted. (Geräusch)</p> <p>Du kannst noch weglaufen – wenn nicht, bist du jetzt dran. Über deine Überlebenschancen im Dating-Jungle entscheidet dein Opener. Raus damit!</p> <p>„Äh, hi ...“</p> <p>Nein!</p> <p>„Hallo ...“</p> <p>Nein!</p> <p>„Wie geht’s ...“</p> <p>Und tschüss! Dein erster Satz entscheidet, ob du hier was reißen kannst, oder mit einer kleinen Bewegung in die ewige Vergessenheit geswiped wirst. Sei kreativ, sei humorvoll, sei unwiderstehlich jetzt.</p> <p>Und wenn es wirkt, bleib dran! Denk dran, tausende warten nur darauf, dir die Beute zu entreißen. Verlier keine Sekunde. Flirte! Provoziere! Schmeichle! Trickse! Und dann: Date!</p> <p>Einmal, zweimal, dreimal, hundertmal! Und vergiss nie: das Gesetz der Wildnis: swipen oder geswiped werden. Dann bist du Queen oder King of the Dating Jungle!</p>
Seit acht Jahren im Dating-App-Dschungel unterwegs ist er hier:	
	<p>Ich weiß gar nicht, ob ich so ein prototypischer Dating App User bin. Ich bin eher... nein, eigentlich nicht... Weil Ich. Nee: Ich weiß, dass ich keiner bin.</p>

<p>Michael Nast ist das. Autor, Kolumnist, Single. Er hat sich so viel mit seinem Single-Dasein und unser aller Liebesleben beschäftigt, dass ihn die Süddeutsche Zeitung irgendwann den "Single-Papst" genannt hat.</p>	
	<p>(...) Ich habe auch Bumble genutzt, sozusagen. Und hab's gerade auch wieder entfernt. Nicht nur Account, sondern wirklich alles gelöscht, weil bei mir. Und meine Dating-Karriere hat sich erstreckt sich über mehrere Jahre, aber immer nur insgesamt würde ich sagen, über vielleicht acht Dates.</p> <p>David: Ach krass, ok.</p> <p>Michael: Bei mir ist es so, dass ich... Man fängt an zu schreiben. Meistens meldet man sich ja immer an, wenn gerade was vorbei ist, wenn man irgendwie sozusagen den Kopf frei kriegen möchte und eigentlich noch nicht verstanden hat, dass man es eigentlich noch verarbeiten muss, bevor man was Neues beginnt. Also eher eine Säuberungswelle, oder? Weiß ich nicht. Also eigentlich benutzt man die andere Person und dann fängt man an zu schreiben, bildet sich natürlich sofort eine absolute, Also die Person wird dann sofort zur Projektionsfläche. Also eine Person, du musst das Foto sehen und dann denkst du: Oh, das ist jemand, der sehr gut zu mir passen könnte. Sehr gut. Und dann trifft man sich. Und dann wird natürlich diese ideale Projektionsfläche vollkommen entstellt oder enttäuscht und man müsste sich dann noch mal neu kennenlernen. Aber natürlich entspricht, weil ich auch schon länger Single bin, nie diese. Dieser Mensch kann vor dem Ideal nicht standhalten und</p>

	insofern ist es dann ist dann die Luft raus, dass ich das vielleicht noch zu einem Date mit der anderen Frau kommt und dann lösche ich es wieder.
Und man kann's schon raushören: Michael Nast ist kein großer Fan von Dating Apps und was sie aus uns machen. Er trifft Menschen lieber im wahren Leben.	
	Also ich lerne tatsächlich lieber in Wirklichkeit die Leute kennen, weil du dann alle Facetten, viel mehr Facetten mitkriegst. Also ich habe auch mitgekriegt, dass ich zum Beispiel, wenn ... ich habe Frauen kennengelernt, also in der Wirklichkeit, die hätte ich auf einer Dating App nie angesprochen, also angeklickt. Ja, die hat mich, die mich aber einfach bezaubert haben. Und das kriegst du ja alles nicht mit. Auf Dating entscheidest nur über ein Foto. Hot or Not-Prinzip.
Okayokayokay, ich habs verstanden. Aber bevor ich Michael jetzt all seine Vorbehalte und ja... vielleicht ja auch berechtigte Kritik abladen lasse... gibt es irgendetwas, was er gut findet am Online-Dating?	
	Der Vorteil ist, man kann Leute kennenlernen, die man sonst nie kennengelernt hätte. Das ist der einzige Vorteil der Dating App. Alle anderen Funktionen sind irrelevant. Stille.
Ja, weil... also... das stimmt doch so nicht... Johanna Degen hat doch vorhin erzählt, dass das alles auch total super ist... und...	

<p>mal ganz ehrlich: Was unterscheidet denn so richtig das Dating via App und das in den Club gehen und mit 5, 6, 7 verschiedenen Leuten sprechen?</p> <p>Aber okay... wenn man Michael zuhört und sich auf seine Kritik einlässt, wird klar: So praktisch es sich anfühlen mag - es tut uns einfach nicht gut!</p>	
	<p>Nur um dieses wunderbare Club-Beispiel, was du gebracht hast, noch mal zu bemühen. Da ist es aber nicht nur so, dass man sagt: Oh, ich sehe da diese eine Frau, die sieht gut aus, sondern ich bin im Club unterwegs und sehe ständig Frauen, die mir gefallen. Und ich spreche die alle parallel an, ohne dass die voneinander wissen, sozusagen. Und das ist so, wenn Leute auf einer Dating App also du kommst ja überhaupt nicht mehr, du bist eine. Man ist überfordert, man ist, man gibt sich jedem Reiz hin, also seinen Instinkten hin. Die hat man nicht unter Kontrolle, weil ja ständig wieder auch das „die würde noch vielleicht noch besser passen“ da ist.</p>
	<p>Agata: Tinder ist echt hart. Also, der erste Tag. Bericht von Tag eins von Tinder. Es ist wirklich hart, Tinder. Total viele Männer, die im Fitnessstudio Bilder machen und die darauf dann sagen, dass man nicht oberflächlich sein soll und sie sozusagen nicht gleich in eine Schublade reinstecken soll. Dann ist es auch noch ganz häufig, dass sie gar keine feste Beziehung wollen. Aber dann ... Also sie suchen nichts Festes, nichts Ernsthaftes. Aber dann in ihrem Untertiteln quasi schreiben sie dann, dass wenn sie sich aber für eine Frau entschieden haben, dass Sie hundertprozentig loyal sind. Und dass es dann nur die Eine gibt und keine Sidechicks,</p>

	<p>dass es dann keine Sidechicks gibt, wenn sie dich ausgewählt haben. Aber das Problem ist halt, dass sie nach nichts Festem suchen. Aber WENN sie es tun würden, dann hättest du den krassesten Partner ever an der Seite und dann auch noch mit Muskeln!</p>
<p>Ja cool... Ich weiß nicht, irgendwie scheint Online-Dating mit all seinen Codes und Konventionen nicht gerade dazu einzuladen... einfach man selbst zu sein, oder?</p> <p>Im Gegenteil, meint Michael sogar. Man wird zu jemandem, der man nie sein wollte.</p>	
	<p>Ich habe festgestellt, für mich, wenn ich auf Dating Apps mich angefangen habe zu bewegen, wurde ich zu einer Person, die mir fremd ist. Ich wurde zu einer Person, die mit Frauen geschrieben hat, dann einfach aufgehört hat zu schreiben. Ich habe auch Frauen gehabt, mit Schreiber angeschrieben, die dann auch irgendwann aufgehört haben zu schreiben. Es war eine absolute Unverbindlichkeit da. Ich habe mich mal getroffen, hatte mit Frauen, habe auch parallel weiter nach anderen Frauen gesucht. Das hat alles nicht zu meinem Selbstbild gepasst.</p>
<p>Und an dieser Stelle schiebe ich einen kleinen Programmhinweis ein: Denn à propos eine Person werden, die einem fremd ist - die nicht mehr zu seinem Selbstbild passt:</p> <p>Unsere Kolleg*innen von Quarks Daily haben eine Folge zum Thema "Lügen" gemacht. Sie haben sich wissenschaftlich mit dem Phänomen Lügen auseinandergesetzt und erklären uns, warum eine Welt ohne Lügen... gar nicht existieren kann.</p>	

<p>Vielleicht haben wir damit auch schon eine Antwort auf Michael Nast. Achso: Den Link zur Folge legen wir euch auf jeden Fall in die Shownotes.</p> <p>Aber ja, ich höre schon raus: Michael gehts nicht nur ums Selbstbild und auch Lügen allein würden ihn vermutlich nicht so abschrecken: Es ist das Menschenbild, das beim Online Dating zutage tritt aus seiner Sicht...</p>	
	<p>Da wird nach einem Hot or Not-Prinzip entschieden Du wirfst permanent Leute weg und ich glaube, das macht auch schon mal was mit einem, wenn man so was permanent macht, einfach Leute, du hast dann kein Gefühl mehr dafür, dass das wirklich Menschen sind. Ja, und wenn du dann eine Person gut findest, die nur anhand eines Fotos, das kann sich ja mit einem Lachen oder mit mit irgendwelchen Gedanken, die diese Person äußert, beim ersten Date kommt, schon wieder auflösen. Aber wir sind so, also viele sind so auf diese Fotos fixiert, dass die davon alles abhängig machen. Und so bin ich auch. Das muss ich auch so sehen. Also ich würde jetzt das meine ich vorhin auch mit den Frauen, die ich nie wahrscheinlich da angeklickt hätte, obwohl die wirklich wunderbare Typen sind. Ja, das Bild ist ja einfach nur ein so kleines Detail, da sind so viele Sachen und das wird die dazukommen, die es eigentlich dann ausmachen. Und das wird alles ignoriert.</p>
<p>Mit fatalen Folgen, findet Michael. Jedenfalls bekommt er das auf seinen Lesereisen und durch Zuschriften, die er bekommt, immer wieder mit:</p>	

	<p>Also das krasseste, was ich mitkriege, also gehäuft mitkriege in ganz vielen Variationen, ist, dass die Leute nicht mehr vertrauen. Das liegt aber auch natürlich an den Zeiten. Die Leute haben so viele Beziehungen, Affären, Liebschaften und so weiter in ihrem Leben bisher gehabt. Das gab es vorher nicht so krass. Und damit wurde immer mit jeder Trennung, auch wenn es vielleicht, man schreibt ein bisschen oder trifft sich dreimal und dann meldet sich die andere Person nicht mehr plötzlich, obwohl ja alles so gut gelaufen ist. All das sind Verletzungen, die Vertrauen erschüttern. Und die viele Leute sind ganz so, dass es das Vertrauen ganz massiv erschüttert in eigentlich andere Menschen. Ja, durch diese Unverbindlichkeit, durch Ghosting. Also wenn die Leute sich einfach nicht mehr melden. Und so weiter. Was natürlich alles ein bisschen begünstigt wird durch Dating, weil man kann die Person einfach wegwischen, dann ist die entfernt und praktisch nicht mehr vorhanden virtuell. Man kann sich wieder den anderen, die man ja sowieso parallel schon geschrieben hat, weiter widmen. Also jedem Problem, jedem Konflikt kann man ganz schnell aus dem Weg gehen und da ist eine Unverbindlichkeit entstanden, die aber von allen bedient wird.</p>
<p>Aus dem mangelnden Vertrauen anderen gegenüber... wird ein mangelndes Selbstwertgefühl. Und genau das beobachtet auch Johanna Degen in ihrer Forschung.</p>	
	<p>Wir sind gestresst, es wirkt sich negativ auf den Selbstwert aus für die allermeisten Nutzergruppen. Es hat negative Auswirkungen auf unser Körperbild und die Art, wie wir es nutzen, verhindert mitunter, dass wir uns wirklich treffen. Also wir begegnen uns noch, aber wir treffen uns nicht.</p>

	<p>David: Das musst du, glaube ich, ausführen.</p> <p>Johanna: Die Art, wie wir uns dort begegnen, verhindert, dass wir mehr gucken, wenn wir was Besonderes finden. Und das liegt daran, dass wir zum Beispiel sehr viele Dates haben, schon mit einer negativen Erwartungshaltung rangehen, dem Einzelnen auch nicht mehr besonders viel Zeit und Revidierung, Möglichkeiten sozusagen, also wirkliche Annäherung einräumen und uns auch selbst nicht die Zeit nehmen, wirklich hinzugucken. Und damit ist es so, dass wir glauben, wenn wir viele treffen, finden wir schon irgendwann jemanden. Aber die Art, wie wir eben suchen, schnell quantifizieren und nach so einer Checkbox Logik „Also erfüllst du alle Sachen, die ich mir wünsche - gut“, dass wir übersehen, wenn wir eigentlich gute Begegnungen haben. Und damit verhindert es tatsächlich auch Annäherung. Das würde ich schon sagen. Und das erleben Nutzerinnen und Nutzer auch.</p>
<p>Dating Apps verhindern Annäherung ... okay ... das ist natürlich schlecht. Ähm...</p>	
	<p>Und dann final hat es dazu beigetragen, dass sich die Geschlechterverhältnisse in Abwertung verhärten, entgegen aller Gleichheitsdiskurse. Also wir werten die anderen generalisiert ab, um unseren Selbstwert zu stabilisieren. Und das schreibt sich auch in anderen Sphären fort. Bei Social Media kann man dann seinen Frust rauslassen und Millionen andere sagen dann Ja genau so ist</p>

	<p>das. Und da haben wir eine Verhärtung zwischen den Geschlechtern.</p> <p>David: Also quasi so Rollenklischees, Geschlechterklischees verhärten sich. Oder wie meinst du das?</p> <p>Johanna: Genau. Das sind so ganz uralte Geschlechterstereotype. Frauen seien dann umtriebig oder über anspruchsvoll, Männer seien eben Player, gefährlich oder armselig. Ich zitiere jetzt und das verhärtet sich, weil wir das dann auch an Social Media herantragen. Und da haben wir so Meinungsbubbles, wo wir dann sehen, sehr viele sind unserer Meinung und dann sagen wir: Ah, gut, ich bin da nicht das Problem, die anderen sind das Problem. Das ist erst mal erleichternd, aber in der millionenfachen Wiederholung verhärtet sich ein abwertendes Bild über die anderen und das verhindert wiederum anerkennende Annäherung. Da wird so was gesagt wie "Who needs another hairy butt on the clean sheets?" Also wer braucht noch den haarigen, dreckigen Popo auf einem sauberen Bett? Aber natürlich auch dieser haarige Popo ist eine Seele, die Nähe sucht. Und er ist auch mehr als das. Und das fangen wir an zu übersehen.</p>
<p>Und Leute, schnallt euch an: Das alles ist erst der Anfang des Problems. Denn zu sagen "Ja okay, genau deswegen bin ich ja nicht bei Tinder und so...." oder "genau deswegen deinstalliere ich die Apps ja auch morgen" - bringt gar nichts! Die Auswirkung von Online Dating - müssen wir alle ausbaden. Und zwar auch beim Offline-Dating.</p>	

Das Interessante ist ja heute, das geht nicht nur Online-Datende an, nicht nur die Nutzenden unterliegen diesen Logiken, sondern unsere Annäherung an unser Dating-Projekt ist ja auch nicht über Tinder, sondern über andere Annäherungs-Praxen, und die Effekte reichen in alle Lebenswelten hinein. Also nur weil man beim Onlinedating nicht dabei ist, heißt das nicht, man ist nicht in der Onlinedating-Sphäre mit dabei, weil unsere Art zu Daten und Sex zu haben, hat sich entlang des Online Datings für alle geändert. Also man kann sich genauso gut auch anmelden oder nicht. Die Logiken reichen überall rein.

David:

Okay, wow, da musst du mir mehr erzählen. Ich bin jetzt also David. Also ich hatte mit Tinder und Co natürlich noch nie was am Hut. Ich würde auch nie mich da anmelden und habe auch kein Interesse und finde das alles ein bisschen ih baba. Aber ich lerne gern Leute kennen und ich gehe da irgendwie freitags zu meinem Verein und da war auch letztens irgendwie ein ganz netter Mensch, den ich kennengelernt habe und den treffe ich jetzt. Und jetzt sagst du mir, ich kann mich davon gar nicht freimachen. Und durch diese Person mittelbar kommt Onlinedating in mein Leben. Wie genau?

Johanna:

Ja, also durch diese Person und durch alle Personen um uns herum. Und die ganze Logik, wie wir auf Annäherung schauen. Und das reicht auch in die Beziehung rein. Jede Beziehung, auch die sich nicht über Onlinedating gefunden hat, konstituiert sich vor diesem wie so ein Bühnenvorhang dieser tausenden Möglichkeiten, die locken, weil wir wissen, jeder Mensch weiß, ich kann jetzt auf Toilette gehen und auf meinem Handy das runterladen. Und

	<p>Schatzi hat mir gerade gesagt, dass ich schon wieder nerve, und da wird mir jemand sagen: Du bist aber wundervoll. Und dann lagern wir Bedürfnisse niedrigschwellig aus. Dieser Vorhang der Möglichkeiten schwingt immer mit. Ich kann sofort Zugriff haben auf zig attraktiv scheinende Alternativen, die mich wollen könnten und das reicht in die Beziehung rein. Und das reicht auch in unsere Dates rein, die wir, wenn wir es noch schaffen, im analogen Leben vereinbaren.</p>
<p>Also: Online-Dating hat die Art und Weise verändert, wie wir daten. Ob alles seinen Anfang in ner App nimmt oder im Realen - komplett egal.</p> <p>Aber jetzt wirds wirklich tricky:</p> <p>Was, wenn die Möglichkeit, sich im Realen kennenzulernen - auf die Dating Apps zu scheißen (haben ja eh gelernt, dass die doof sind), wenn dieser Raum im Real-Life zunehmend... gar nicht mehr existiert?!</p>	
	<p>Es ist nicht so, als ob die Tendenz wäre, dass wir uns wieder im analogen Leben annähern, sondern wir suchen wirklich eine technische Lösung. Wir hoffen dann, dass es im Metaverse besser wird oder auf einer anderen App. Und weil wir den offenen Raum nicht als Dating freundlich und sicher erleben.</p> <p>David: Diesen analogen Raum, diesen... "Ich laufe über eine Straße und treffe per Zufall jemanden oder gehe in eine Bar...."</p> <p>Johanna:</p>

	<p>Aber wir, diese Leiblichkeit, die sich da herstellt, die finden wir ja superspannend. Man sagt dann: Da wurde ich angelächelt und ich bin direkt über den Zaun gesprungen, weil mich das und das habe ich in fünf Jahren Onlinedating nicht erlebt, weil wenn dann endlich mal ein eindeutiges leibliches Signal kommt: Zähne zeigen, lächelnde Einladung, angesprochen zu werden - das kann viel auslösen, aber das machen wir nicht mehr. Wir senden vom Körper her aus nicht mehr besonders viele Signale, dass wir ansprechbar sind und sprechen uns auch nicht an, da kommt noch so politisches Fremdeln hinzu, dass Männer sich oft riskiert fühlen. Die haben das Gefühl: Was darf ich eigentlich, was nicht? Ist das jetzt erwünscht? Und wir haben nicht so eine tolle Spannkraft in Leiblichkeit zwischen den Geschlechtern.</p>
<p>Aber moment... was? Also ist das einfach zufällig so nebenher passiert oder haben wir durch Online Dating verlernt, uns im realen Leben kennenzulernen?</p>	
	<p>Ja, beginnen diese vermeintlich eindeutige Sphäre. Und ich glaube nicht, es ist, weil es Onlinedating gibt, sondern es ist auch, weil sich was politisch verändert hat zwischen den Geschlechtern. Und dann ist Onlinedating sozusagen eine gute Lösung für diese politische Problemlage. Und das können Sie, oder du, das kannst du auch ausprobieren. Wie viele gehen durch die Stadt und gucken einem wirklich in die Augen, lachen einen an? Man bekommt meist sehr starke Reaktionen, wenn man es nur mal probiert. Ich zwinge meine Studierenden dazu. Wir machen viele soziale Experimente, die müssen in die Stadt gehen, Leute anlachen, sich mal zu jemandem an einen Tisch setzen, weil wir haben eine große Ausbreitung von Einsamkeit und Sehnsucht nach Kontakt, aber</p>

	<p>keine Kontaktherstellung. Und wir gucken eben auf unser Handy, laufen durch die Stadt, gucken runter, gucken uns nicht an, lächeln uns nicht an, berühren uns nicht mal eben am Arm und dabei hungern wir danach.</p>
<p>Wir haben keine Kontaktherstellung. Wir sehnen uns nach Berührungen. Die Online-Dating Apps haben zunehmend negative Effekte auf unser Selbst.</p> <p>Also... das klingt ja alles fürchterlich. Aber ich sag mal so:</p> <p>Vielleicht müssen wir auch mal n bisschen Druck rausnehmen. Anerkennen: Nicht jede und jeder sucht da die ganz große Liebe - die eine unendliche Berührung und Kontaktherstellung. Müssen wir nicht anerkennen, dass man Dating Apps auch einfach nutzen kann, um Spaß zu haben?</p>	
	<p>Jella: Hey, Agata. Na, wie läuft's mit dem Tinder-Game? Gibt es was Neues?</p> <p>Agata: Guten Morgen. Z hat mir geschrieben und hat mir in der Tat meine Frage beantwortet, welche Werte für ihn wichtig sind. Und er hat sie auch gleich beantwortet in Bezug darauf, was in einer Beziehung ihm wichtig ist. Und zwar ist es Vertrauen und Empathie und Offenheit. Genau solche Dinge. Also er hat es auch sehr. Hat es auch sehr hübsch beantwortet. So, das ist schon fast ein bisschen ein schlechtes Gewissen gekriegt habe, dass ich jetzt hier so über ihn spreche, weil er hat's in der Tat recht offenherzig beantwortet und das fand ich dann doch auch sehr sympathisch. Und ja, also das kam von Z. Und dann habe ich gestern noch den T gematcht, und als ich den T gematcht habe, war ich ein bisschen</p>

	<p>happy weil der... Das ist ein Cutie, der sieht nett aus. Das sieht aus, als könnte ich mich mit dem verstehen. Und ich, der sieht auch also auch aus, als würde ich den schon kennen. Ich kenne ihn nicht, aber dem muss ich gleich mal schreiben. Aber da habe ich mir gedacht so hey, das, das könnte doch mal was werden, hatte ich da so ein bisschen den Eindruck mitbringt.</p> <p>Jella: Ja, na das klingt doch beides sehr, sehr gut. Halt uns auf jeden Fall auf dem Laufenden, was die beide jeweils schreiben. Und von deinem neuen Cutie T Punkt brauchen wir bitte ein Foto hier im Gruppenchat, bitte ASAP schicken. Und bitte natürlich auch unbedingt Bescheid sagen, wenn du noch jemanden Neuen matchst. Dankeeeee!</p>
<p>Johanna Degen sieht überhaupt kein Problem darin, dass Dating Apps auch einfach nur casual Spaß machen können. Bloß dürfen wir uns nicht einreden, dass Dating via App einfach ein easypeasy Ersatz für Dating im Reallife wäre.</p> <p>Und für den Grund dafür gibts sogar einen Namen: Positive Spillover Effect.</p>	
	<p>Eine wirklich signifikant signifikante Sache ist der positive Spillover Effekt, den es beim Onlinedating nicht gibt, im Gegensatz zum analogen Dating. Wenn ich gänzlich unerfolgreich date, dann analog date, dann laufe ich meinetwegen durch Hamburg oder München, gehe auf viele Konzerte, gehe auf Festivals, gehe mit meinen Freunden. Was macht man denn heutzutage?</p> <p>Was machen die jungen Leute?</p>

David:

Tja, keine Ahnung, was machen die...?

Johanna:

Also ich mache Dinge. Ich spiele Volleyball, Beach, Volleyball am Strand und komme und komme nicht, weder zu Sex noch zu Kontakten. Ich finde niemanden. Dann war ich noch, ich war nachts unterwegs. Ich habe den Falafel Döner geschmeckt. Ich habe Musik gehört. Ich hatte eine Zeit mit meinen Freunden. Mein Körper hat Ekstase erlebt, unheimlich wichtig, um den Sinn des Lebens zu erleben. Ich hatte vielleicht, ich weiß es nicht, ob man Alkohol trinkt oder nicht, aber ich hatte vielleicht einen Kater, eine lustige Geschichte, eventuell Freunde gefunden oder Freundschaften gepflegt. Alle diese Dinge und das ist ein positiver Spillover Effekt. Ich bin immer noch ein unerfolgreicher, ja, "Dater", aber ich habe das Leben gelebt und beim mobilen Online-Dating, wenn ich die ganzen Wochenenden durchswipe und geghostet werde ... STANDARD Nachrichten kriege, anderen STANDARD Nachrichten schicke, enttäuscht bin, schon das schlechteste vom anderen erwarte, weiter schreibe, Kopfschmerzen habe, noch mehr zugenommen habe, wieder nicht beim Sport war, dann hat das keinen positiven Effekt. Es gibt niemanden, der sagt ich habe das ganze Wochenende durchgeswiped, das war so schön. Oder ich hatte da irgendeine Erleuchtung. Ich habe mich nicht um meinen Körper gekümmert, ich habe keine Ekstase erlebt, ich habe mich nicht anerkannt, validiert, gesehen. Das konkurriert mit meinen Freundschaften und sozialen Beziehungen. Es gibt auch keine zufälligen anderen Begegnungen oder Erlebnisse, Geschmäcker. Man hat das Leben nicht gelebt und dann erhöht sich auch der Druck. Es muss was klappen, weil ich habe so viel investiert, ich bin

	<p>so hungrig nach Leben. Und dieser Erwartungshaltung kann ja auch ein eventuelles Match gar nicht mehr standhalten. Und deswegen sage ich immer: Das ist ein Problem. Und wir machen ja auch Studien mit sterbenden Menschen. Und eine Sache, die immer sehr bereut wird, ist, wenn man sich das Leben nicht angeeignet hat, und wenn wir uns von Apps aneignen lassen, werden wir zu Rohmaterial, statt uns die anzueignen, um das Leben zu leben. Also ich sage immer, wenn man auf Instagram guckt, wie man Lachs gut zubereitet, und macht das dann für die Freunde, dann hat Social Media nichts Negatives. Wenn ich aber scrolle und scrolle und Kaufentscheidungen treffe, die ich nicht, wo ich nicht hinter stehe und ich gucke mir nur den Lachs an und koche nie und habe auch irgendwann keine Freunde mehr - dann wurde ich zu Rohmaterial und das ist das, wo wir wach bleiben müssen. Eigne ich mir die App an oder eignet sich die App meiner menschlichen Leiblichkeit an?</p>
<p>“Eigne ich mir die App an oder eignet sich die App meiner menschlichen Leiblichkeit an?” - joah... ähm... keine Ahnung. Für Michael Nast ist die Antwort auf die Frage klar. Er für seinen Teil ist jedenfalls nicht in der Lage, sich von der App zu emanzipieren.</p>	
	<p>Diese Person zeichnet eine starke innere Reife aus, würde ich sagen, die sozusagen dazu führt, dass Sie eine Dating App überhaupt richtig benutzen können. Ich kann sie gar nicht richtig benutzen. Die meisten Leute können Dating Apps nicht richtig benutzen, denn Dating Apps sind ja als Werkzeug was Positives, was wirklich gut ist, denn du lernst über eine Dating App. Hast du die Chance, Leute kennenzulernen, die du in deinem normalen Leben nie kennengelernt hättest? Also, und das ist die Funktion</p>

	<p>einer Dating App, die nur dazu da ist, diese Leute zu Kontakten zu sehen, zu kontaktieren. Und dann müsste man sich treffen. Dann ist eigentlich das Werkzeug, das das ist, dann sagt man die, dann ist der Nutzen eigentlich schon erledigt. Aber natürlich sind Dating Apps dafür entworfen worden. Nicht um uns als Single in glückliche Paarbeziehungen zu bringen, sondern um Rendite zu erwirtschaften. Und darum sind die ist die Hauptzielgruppe, sind Singles. Und darum ist eigentlich auch gar nicht angedacht, dass die Leute in Beziehung kommen. Und das muss man wissen. Und damit muss man umgehen können. Und die meisten können es nicht.</p>
<p>Im Gegenteil: Auch das löst wieder Stress aus, sagt Johanna.</p>	
	<p>Ja, und das sieht man auch an den Algorithmen und das stört auch die Nutzerinnen und Nutzer, Also dass zum Beispiel besonders sympathische Menschen, das wird dann so geschreddert, also das kommt nicht alle auf einmal. Nicht alle guten Angebote kommen auf einmal, das wird so gestreckt oder es gibt Belohnung. Wenn man viel online ist, dann kriegt man bessere Angebote und das nervt Nutzerinnen und Nutzer, weil das ist wieder die Kapitalisierung an deren sozialen Bedürfnissen.</p>
	<p>Agata: Ich muss ja gestehen, dass ich irgendwie gedacht habe, ich würde ein bisschen mehr Matches bekommen, als es jetzt in der Realität ist. Bedeutet es, dass mein Marktwert irgendwie gesunken ist? Wieso antwortet mir niemand? Wieso matcht mich niemand? Was ist da los? Bin ich zu alt?</p>
<p>Womit wir ja mittendrin sind in Michaels grundlegender Kritik.</p>	

Und irgendwann ist mir eingefallen, aufgefallen, weil diese Dating Apps so strukturiert sind, also aufgebaut sind wie Onlineshops, dass da bestimmte Mechanismen bei mir gereizt werden oder aktiviert werden, die ich nur vom Einkaufen oder vom Shoppen habe. Ich agierte letztendlich als Konsument auf Dating und darum war ich mir selbst zu fremd oder das entsprach überhaupt nicht meinem Selbstbild, weil ich wirklich als Konsument der Liebe agiert habe. Und wenn man sich mal anguckt, was du für eine Charakterstruktur als Konsument haben musst, um immer wieder neue Sachen zu kaufen, damit die Wirtschaft immer weiter wachsen kann, genauso. Das hat sich so krass, also ich habe die große Befürchtung, wir sind so krass angepasst oder viele sind so krass angepasst. Auch ich an diese Konsumgesellschaft, dass die Mechanismen in die tiefsten und intimsten Bereiche inzwischen so vorgedrungen sind. Also wenn ich jetzt zum Beispiel mich mit einer Frau treffe, mit einer Dating App oder wenn ich mit einer schreibe ich habe im Kopf, das mache ich nicht mal bewusst: ich bin mir sicher, das wird nichts. Denn irgendwann wird diese Person ersetzt von einem besseren Modell sozusagen. Ich will ja auch nicht, ich weiß, wenn ich mir ein iPhone kaufe, ich werde mir das, das wird nicht mein letztes sein. Irgendwann wird eine bessere Version da sein, etwas das besser ist. Das passt dann besser. Und so ist die Haltung, das ist nicht mal bewusst, dass es das gibt irgendwann. Es gibt da draußen, ich habe so viele da, ich habe so einen Pool von Leuten und da gibt es garantiert eine dabei, die mein Leben sinnvoll ergänzt und noch vollständiger macht. Denkfehler hoch zehn. Aber das ist halt Konsumdenken, denn so kauft man auch ein. So sollen wir einkaufen.

<p>Und ja.. vielleicht hat Michael da schon einen guten Punkt. Denn was wir nicht von der Hand weisen können: ist die Tatsache, dass das oberste Ziel der App-Hersteller sicherlich nicht die Verpartnerung ist, sondern das Kohlemachen. Und weil sich bei näherer Betrachtung auch die Gemengelage der Apps, der Strippenzieher... also der dahinterliegenden Firmen als einigermaßen unübersichtlich erweist... gibts auch hierzu wieder einen kleinen Survivalguide.</p>	
	<p>(Indiana Jones-Thema geht los) Herzlich willkommen im Advanced Dating Jungle. Du bist Dating-Queen oder King. Du bist Steve, der simultan auf fünf Apps insgesamt 150 Matches am Köcheln hält. Oder du bist Tracy, die auf eine zweistellige Zahl von One Night Stands pro Woche kommt. Wenn sie sich nicht anstrengt. Und jetzt glaubst Du, du bist der Hai im Tinderbecken? Dann willkommen an einem Ort, wo du nur ein kleiner Fisch bist. Hier sind die Leute, die das Datinggame wirklich beherrschen – weil sie es veranstalten. Tinder, Match.com, Hinge, Our Time, OKCupid – sieht aus wie farbenprächtige Vielfalt, gehört aber alles zur Match Group Incorporated. Ja, die betreiben 45 soziale Netzwerke im Bereich Dating – weltweiter Marktanteil 40 Prozent! Ja, das ist wie beim Eis! Heute einen noggern, morgen mal Domino und Samstag Flutschfinger – wirkt bunt, ist aber alles von Langnese. Was die nicht anbieten, kriegst du nicht. Get over it! Wenn du also im Dating Game wirklich oben mitspielen willst, bring eine App raus, wo die Datejunkies nach deiner Pfeife tanzen. Oder noch besser: kauf gleich zwanzig von den Apps, bis du 60% Marktanteil hast. Erst dann bist du King of the Dating Jungle. Oder Queen.</p>

<p>Und all das klingt ja einigermaßen... naja... wenig romantisch. Am Anfang habe ich noch gesagt, es ist doch eigentlich das beste, was uns passieren konnte. Jetzt stellen wir fest: Das beste da rauszuholen wird uns ganz schön schwergemacht!</p> <p>Es ist aber nicht unmöglich, meint unsere Sozialpsychologin Johanna Degen und meint: Wir können die Apps genauso beeinflussen wie die uns. Wir müssen nur tun!</p>	
	<p>Die digitale Architektur, die bietet etwas an, und dann greift etwas. Das nennen wir reflexive Mediatisierung. Das heißt, die Art, wie wir die Apps benutzen, verändert auch die Apps. Sie beobachten die Nutzerinnen und Nutzer und Nutzerinnen und Nutzer beobachten Apps und versuchen die ja smart zu nutzen, um einen Vorteil zu haben. Und die Art, wie wir das nutzen, verändert dann Dinge. Also wenn wir zum Beispiel alle nicht mehr ghosten würden, dann würde der Ghost-Button verschwinden. Weil die Apps wollen natürlich auch die Bedürfnisse bedienen. Wir benutzen aber den Ghosting Button und deswegen gibt es den jetzt schon an vielen Stellen. Und so verändern sich eben diese Apps. Die bieten dir Logik an und ja, die ist beschleunigt, basiert auf einem Visual, also ein Bild. Man entscheidet dann innerhalb von Sekunden. Aber die Architektur würde ja auch zulassen, dass wir jedes Profil erst mal gründlich studieren, alle zehn Bilder angucken, den Text lesen, das verlinkte Insta und Spotify angucken und höchstens 40mal am Tag. Stattdessen wischen wir in Sekunden entscheiden wir reihen 500 Entscheidungen aneinander und die App lernt "okay, die wollen sich innerhalb von Sekunden entlang eines Bildes entscheiden und am liebsten 500 Mal". Dann hauen wir noch eine Bezahlschranke bei 100 rein, dann können wir mehr verdienen und wir bezahlen</p>

	<p>auch fröhlich, obwohl uns die Masse an Matches, die wir dann generieren, stresst, weil wir sie nicht bedienen können. Also da ist auch viel Handlungsspielraum. Wenn man jetzt als kritischer Theoretiker drauf guckt, wo wir Veränderungen implementieren können und das steht uns frei, Die Apps zwingen uns nicht so zu daten. Die Apps haben uns auch nicht gezwungen, parallel zu daten. Die haben angeboten, dass wir viel auf viele Menschen zugreifen können. Aber Tinder ist ja auch nicht moralisch. Ist Tinder doch gleich, ob wir die ganze Zeit online sind, um zwölf Dates pro Woche zu haben, oder ob wir online sind, um Profile genau zu studieren, die wollen nur, dass wir online sind.</p>
<p>Okay, das klingt doch irgendwie... versöhnlich. Ja, alles Kapitalistenschweine, aber immerhin Schweine, die sich gut domestizieren lassen.</p>	
<p>Was aber, wenn Online Dating noch viel größere Probleme mit sich bringt als das, was wir bislang gehört haben...</p> <p>Und für das jetzt folgt, muss ich eine Triggerwarnung aussprechen: Es geht um sexualisierte Gewalt.</p>	
	<p>„Am Anfang war der Abend auch eigentlich echt schön. Wir haben dann angefangen, uns zu küssen.“</p> <p>„Was warst du denn auch so naiv, dich einfach mit jemand Wildfremdem zu verabreden?“</p>

	<p>„Also ich hatte irgendwie von jetzt auf gleich ne Hand unterm Shirt und er hat versucht, meine Hose aufzumachen. Und war einfach viel zu grob.“</p> <p>„Ich hab halt immer wieder Nein gesagt und irgendwann ist es bei mir dann in so'n krasses Ohnmachtsding gekippt.“</p> <p>„Ich hab noch versucht, den Kopf zurückzuziehen.“</p> <p>„Du hättest doch wissen müssen, dass das Tinder ist, der wollte doch sowieso nur das Eine.“</p> <p>„Irgendwann hat er mich dann tatsächlich ohne Kondom penetriert.“</p>
<p>Das waren Ausschnitte aus einem Dokumentarfilm vom SWR. Der Titel von dem Film: "Date Rapes - So wenig schützen Tinder und Co. vor Übergriffen bei Dates". Eine der beide Macherinnen des Films ist Sonja Peteranderl.</p>	
	<p>Ich bin Journalistin, berichte viel über organisierte Kriminalität, Kriminalität, neue Trends und wie Technologie missbraucht werden kann von Kriminellen. Und ich habe unter anderem als Reporterin für das investigative Format des SWR „Vollbild“ gearbeitet und habe zu Date Rapes recherchiert.</p>
<p>Das hat sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Julia Jaroschewski getan. Hat Kontakt zu Frauen aufgenommen. Zu Beratungsstellen... zur Polizei... zu Gerichten... um festzustellen: Wir haben hier ein echt krasses Problem.</p>	

	<p>Manchmal sind es sogar sehr gute Dates, also die Frauen, mit denen wir auch teilweise gesprochen hatten, die hatten dann auch Lust, am gleichen Abend mit dem Mann zu verbringen oder so, aber an einem gewissen Zeitpunkt ist das Date gekippt und es wurde halt sehr unangenehm. Also manche haben uns erzählt, dass das die Berührungen dann irgendwie sehr grob waren, dass die Männer sehr fordernd waren, dass sie das stoppen wollten. Andere haben wirklich schlimme, also schlimme Erfahrungen gemacht, dass Männer einfach angefangen haben, sie zu penetrieren, auch ohne Kondom, was ja eine Straftat darstellt, oder sie eben in sehr verletzlichen Situationen einfach alleine gelassen haben. Und es sind halt immer einfach die Grenzverletzungen, die dort stattfinden. Und unsere Recherchen haben eben auch gezeigt, dass die Dating Plattformen diese Betroffenen meistens komplett alleine lassen.</p>
<p>Angeblich, so behaupten es jedenfalls die Apps, sei man total um die Sicherheit seiner User besorgt - würde alles dafür tun, dass sie sich sicherfühlen. Dass sie Hilfe bekämen, wenn es zum Äußersten kommen würde... Stimmt halt aber nicht.</p>	
	<p>Also die Datingtipps geben alle quasi viele Sicherheitstipps und raten dazu, sich an einem neutralen Ort zu treffen, Bekannte bei Dates zu benachrichtigen und vielleicht auch ein Video Call mit demjenigen zu machen, bevor man sich wirklich trifft. Aber das schiebt die Verantwortung natürlich auf so ein bisschen die letztendlich Betroffenen oder die Nutzer Nutzerinnen ab. Und wir haben mit Selbstversuchen getestet, was eigentlich passiert, wenn man von so einem Übergriff betroffen ist und versucht es zu melden. Also man kann es direkt in der App melden oder auch über</p>

	<p>die Plattform der Anbieter. Und bei Tinder zum Beispiel war das Einzige, was zurückkam so eine Massenmail, die dann auch nur auf englischsprachige Hotlines verwiesen hat. Also da merkt man auch noch mal, dass diese Dating Apps vor allem auf den amerikanischen Markt, der der größte ist, für die ausgerichtet ist und dass sowohl die Moderation, aber auch der Support quasi von anderen Ländern da einfach noch nicht so ausgereift ist. Und das ist schon also ein schlimmes Gefühl für die Betroffenen, die ja teils auch die Profile der Männer, die Übergriffe versucht haben, zu melden und dann gemerkt haben, da kommt überhaupt nichts zurück. Also bei unserem Selbsttest war es dann so, dass zum Beispiel Tinder nach drei Tagen diesen vermeintlichen, also meinen Kollegen, der den vermeintlichen Übergriff begangen hat, gesperrt hat. Aber das ist halt immer noch ganz schön viel Zeit, die man dort verliert. Und die haben sich bei mir dann nie zurückgemeldet. So.</p> <p>David: Also so ein richtiges One on One, oder dass die sich mit dir in Verbindung setzen würden oder so was, Das findet nicht statt...?</p> <p>Sonja: Da kam einfach gar nichts. Und das ist natürlich schon das, was man ja, was man irgendwie erwartet, dass die Plattformen bei wie auch immer gearteten Vorwürfen sich zumindest melden und nachfassen und dass man dann ein bisschen mehr bekommt als so ein standardisiertes Antwortschreiben.</p>
<p>Das Perfide daran... ausgerechnet die Funktionsweise der Apps macht es möglich, dass es zu solchen Übergriffen kommt. Und zwar immer wieder.</p>	

	<p>Es ist tatsächlich ein Problem, also dass die Möglichkeit besteht, natürlich zu daten... Und wenn das Date dann nicht so gut lief, dann kann man sein Profil löschen und sich dann einfach wieder neu anmelden. Und bei den Recherchen haben wir gemerkt, dass es bei in einigen Fällen tatsächlich so war. Es gab zum Beispiel eine junge Frau, die hat sich zu einem Treffen verabredet. Da war irgendwie klar, dass es zu sexuellen Handlungen kommt.</p>
<p>Wir hören mal rein in den Ausschnitt im Film...</p>	
	<p>„Es sollte eigentlich nur auf Spaß hinauslaufen. Wir hatten deshalb auch schon abgeklärt, was wir so mögen. Und er meinte halt, dass er sehr auf Oralsex steht – und gerne auch Deepthroating mag. Und da hatte ich ihm gesagt, weil ich kurz vorher am Hals operiert worden bin und die Mandeln entfernt bekommen habe, dass das nicht mehr möglich ist bei mir und man total aufpassen muss. Dass da die Wunde nicht wieder aufgeht, weil das zu starken Blutungen führen kann, die schwer zu stillen sind. Und dann meinte er halt: Ok. Wir haben uns dann auch trotzdem noch getroffen und sind bei ihm im Hochhaus auf einen öffentlichen Balkon gegangen als erstes, um den Sonnenaufgang zu gucken. Und ich hatte auch Spaß, bis zu dem Punkt wo er dann, während ich ihn befriedigt habe, meinte, meinen Kopf halten zu müssen und sich komplett reindrücken zu müssen in meinen Hals. Ich hab noch so n bisschen versucht, meinen Kopf zurückzuziehen aber es ging halt nicht wirklich. Und ja, er hat dann rausgezogen und meinte: „Oh, du blutest da n bisschen.“ Die Wunde war aufgerissen. Er hat in dem Moment, wo er mich festgehalten und reingedrückt hat, ist er auch gekommen. Und meinte dann: „Moment, ich hole Wasser und Tücher.“ Weil er ja in diesem Haus gewohnt hat. Er ist abgehauen,</p>

	<p>ist nicht wieder gekommen. Ich stand oberkörperfrei, aus dem Hals blutend auf dem öffentlichen Balkon.“</p>
	<p>Er ist dann aber sehr grob vorgegangen und am Ende hat er sie dann sozusagen so blutend alleine gelassen. Dann musste sie alleine ins Krankenhaus und er hat dann einfach sein Profil gelöscht. Das ist ein großes Problem.</p>
<p>Sie hat ein paar Wochen später ein neues Profil von ihm bei Tinder entdeckt und das sofort gemeldet. Ein paar Wochen später findet sie wieder ein Profil von ihm. Meldet es. Von Tinder selbst, erfährt sie nie irgendetwas.</p> <p>Ein anderes großes Problem ist, dass sich unser aller Schamgefühl, was Onlinedating angeht auch auf die Art und Weise auswirken kann, wie betroffene Frauen sich nach einem Übergriff verhalten.</p>	
	<p>Wenn jemand bei einem Dating App Treffen etwas passiert, dann ist erst mal so ein bisschen dieses Gefühl da, dass sie zum Teil selbst schuld sind. Oder die Frauen realisieren lange erst gar nicht, was da wirklich passiert ist, weil das Date an sich ja quasi einvernehmlich war. Also Sie haben sich darauf eingelassen. Sie wollen das vielleicht anfangs, aber zu irgendeinem Moment dann eben nicht mehr. Und dann kam es eben zu einer Grenzüberschreitung. Und einige haben auch erlebt, dass Freund oder Freundin überhaupt nicht verstehen konnten, warum sie mit jemand, den sie über eine App kennengelernt haben, nach Hause gegangen sind. Also haben die ihnen so – klassisches Victim Blaming – die Schuld zugeschoben. Es gab eine Frau, die sogar von der Therapeutin gefragt wurde, warum sie das gemacht hätte</p>

	<p>und im Krankenhaus war Unverständnis und ja, ich habe teilweise auch mit Richterinnen und Richtern telefoniert und Sprecherinnen von Gerichten, und die haben mir auch gesagt, sie verstehen gar nicht, warum sich überhaupt jemand auf so was einlässt. Und das hat natürlich reale Konsequenzen. Also wenn man den Weg überhaupt geht, versucht, das, was passiert ist, nachzuweisen, denjenigen anzuzeigen, was sehr schwierig ist, weil oft Beweise fehlen, weil Aussage gegen Aussage steht und deshalb vor Gericht zu bringen, dass oft aber eben einfach diese juristische Bewertung durch diesen schlechten Ruf der Dating Apps beeinträchtigt wird und den Frauen dann zum Beispiel nicht geglaubt wird, dass sie das nicht wollten oder so.</p>
<p>Der schlechte Ruf der Dating Apps. Darum sollte es in dieser Folge gehen und ich bin ganz ehrlich: Als wir uns mal für diese Folge entschieden haben, war uns nicht klar, welche Horrorszenarien sich uns hier aufmachen würden.</p> <p>Sonja hat ein paar Ideen, was sich ändern müsste, damit vor allem Frauen beim Online Dating besser geschützt wären. Indem Täter nicht einfach so weitermachen können.</p>	
	<p>Also einerseits müssen natürlich die Dating Apps selbst ihre Versprechen tatsächlich ernst nehmen und zum Beispiel ihre Moderationen verstärken, auch für den deutschsprachigen Raum, so dass Betroffene tatsächlich zumindest eine Antwort bekommen. So ganz allein in den Griff werden sie das Problem natürlich trotzdem nicht bekommen. Also ich glaube, es ist sehr wichtig, dass die Gesellschaft lernt. Natürlich haben wir kein Victim Blaming zu betreiben und dass gerade auch Institutionen wie die Polizei oder</p>

	<p>die Gerichte Krankenhäuser wirklich dafür sensibilisiert sind und es dann nicht so als Lappalie abtun oder den Frauen immer noch so explizit oder implizit vorwerfen, selbst schuld an den Übergriffen zu sein, das sind natürlich die Täter. Also ich glaube grundsätzlich, also egal ob Männer oder Frauen, ist da so eine neue Konsenskultur einfach wahnsinnig wichtig. Also dass man zum Beispiel nicht davon ausgeht, dass man Sex bekommt, wenn man sich auf ein Date einlässt und dass man sich vielleicht auch immer wieder rückversichert, ob das in Ordnung ist, was man da gerade tut. Und ich glaube auch, dass die Polizei tatsächlich auf Polizei noch stärker sensibilisiert werden müssen für das Thema. Was uns sehr gefreut hat, ist: Wir haben gesehen, dass einige Polizeien tatsächlich angefangen haben, nach den Filmen Daten zu erheben und geguckt haben. So wie häufig kommt dieses Phänomen vor? Also die kann es ja auswerten. Wenn jemand eine Anzeige stellt, dann geben die Menschen ja an, auf welchem Weg man sich kennengelernt hat. Aber das ist halt so eine Auswertung, die dann nachvollzogen werden muss. Und ich glaube, das könnte schon mal helfen. Bei den Beratungsstellen ist es so, dass die natürlich noch viel stärker die bräuchten mehr Ressourcen, mehr Gelder, um wirklich noch auf Gefahren aus dem digitalen Raum oder digitale Gewalt und sich Diese Beratungsstellen bräuchten mehr Ressourcen und auch mehr Budget, damit sie sich noch besser auf digitale Gefahren einrichten konnten. Und dass sie eben aufklären können, auch in dem Bereich.</p>
	Musik

<p>Ich habe mehr denn je das Gefühl, mindestens mal von meiner begeisterten Feststellung "Dating Apps sind das beste was uns passieren konnte" muss ich Abstand nehmen.</p> <p>Ich bin skeptisch geworden, ob angesichts aller Nachteile und Risiken... für uns.. für andere... die Vorteile noch überwiegen?</p> <p>Johanna Degen kommt auch ins Grübeln...</p>	
	<p>Ja, das Narrativ, das merke ich auch in unserem Gespräch sehr stark, hat sich anscheinend kulturpessimistisch verwandelt. Allerdings bin ich eigentlich ein Vorredner für eine emanzipatorische Handhabung von diesen Apps. Also ich bin eigentlich nicht jemand, der die Apps per se verteufeln möchte, aber ich hätte gerne, dass es einen größeren Handlungsspielraum gibt. Man kann sie auch mal nutzen, muss es aber nicht. Der öffentliche Raum ist auch geöffnet. Wir benutzen sie auf eine Art, wo wir uns nicht konsumieren lassen. Und ja, meine Forschung, die ja auch zu Liebe und Paarbeziehungen Familienkonstellationen geht und auch zu unserer Sexualität, ja, ich bin schon, mein Herz ist zur Hälfte melancholisch, wo ich denke, wir alle haben solche Sehnsüchte und so viel Hunger nach Beziehung und Leiblichkeit. Wir müssten es nur noch gegenseitig erfüllen. Aber es scheint mir so eine harte Barriere zu sein, wo jeder sich im Rückzug befindet, aus verschiedenen Gründen, aus Angst, aus Verletzung. Und das reproduzieren wir ständig, wo eigentlich die Lösung so naheliegt, und dass wir wieder im anderen das Beste sehen und installieren, weil wir wissen, aus der Stereotype-Forschung, wenn wir damit konfrontiert sind, dass der unserer gegenüber nur das Schlechteste erwartet, dann verhalten wir uns sogar unmoralischer und</p>

	<p>unethisch. Also wir installieren wirklich im anderen im Moment das Schlechteste. Und das sehe ich so mit einem weinenden Auge und einem amüsierten Auge, wo ich so denke: Komm jetzt raus aus der Tragik, die anderen sind nicht alle langweilig und blöd. Just Beautiful People sehen wir ja bei Instagram, da sehen wir plötzlich, wie schön wir sind.</p>
	<p>Jella: Wie ist das jetzt für dich nach... keine Ahnung, wie lange hattest du Pause, auf einmal wieder auf Tinder aktiv zu sein? Ist das komisch? Und wie benutzt du jetzt eigentlich die Dating Apps? Machst du jetzt irgendwas anders gerade? Weil du hast ja schon langjährige Erfahrung - please educate me!</p> <p>Agata: ich muss sagen, es fühlt sich so ein bisschen an, wie als würdest du in deine alte WG zurückgehen oder so, Also es hat schon so ein bisschen was auch Vertrautes. Du kennst dich irgendwie schon aus, Du kennst dich schon mit den Funktionen aus, man ist nicht mehr so aufgeregt.</p> <p>+</p> <p>Agata: Und was ich jetzt für so ein Newbie wie dich habe, liebe Jella, ist, dass du, dass man das so machen muss, also dass man irgendwie, also man muss halt Initiative zeigen und aber man kann halt auch langsam machen. Man muss sich dann halt da nicht so schnell treffen. Aber man sollte auch keine hohen Erwartungen haben, weil du halt nicht weißt, wann dir jemand begegnet, den du wirklich irgendwie interessant findest. Und deswegen würde ich da auch eher so eine Beiläufigkeit der Sache geben, dass man mal, wenn man im Bus sitzt oder wenn es halt irgendwie gerade zufällig passt, aber nicht, dass man das zu so einem Hobby macht oder zu so einem Lebensinhalt. Da würde ich, glaube ich dann doch eher</p>

	<p>die Freuden des Lebens würde ich dann doch eher in der Realität suchen als jetzt auf diesen Apps</p> <p>Agata: Die Dosis macht das Gift, wenn man sich da mal ab und zu mal zwei und da irgendwie locker dran geht, dann kann man das eigentlich ganz gut in seinen Alltag integrieren und dann macht es auch Spaß.</p>
<p>Aber was machen wir jetzt aus all dem:</p> <p>Was ich durch Michael und Johanna gelernt habe ist einerseits: Emanzipiert euch von der Logik der Apps! Und: Geht endlich mal wieder raus. Raus aus den Apps. Raus ins Leben!</p> <p>Und es scheint ja auch ganz so, als gäbe es ein einigermaßen eindeutiges Bedürfnis nach... weniger Online Dating. Johanna nennt das "Tinder Fatigue"...</p>	
	<p>Wir sind jetzt in der Tinder-Fatigue angekommen. Also wir sind Onlinedating erschöpft. Das war aber nicht immer so, also jetzt ist das Zeitalter der Tinder Erschöpfung. Aber wir waren sehr viele Jahre super excited. Also wir fanden das toll und Menschen, die kein Tinder benutzt hatten oder also online mobiles Onlinedating nicht - die hatten großen Neid, weil da so eine mystische, spannende Sphäre war, wo der wilde Sex um jede Ecke lauert. Und das ist ja auch so diese Logik der sofortigen Verfügbarkeit. Es gibt super viele Leute, die direkt verfügbar sind, die gut aussehen, die gut situiert sind und du könntest gleich darauf zugreifen, wenn du nur genug schreibst und dazu gehörst. Und das hat uns in den</p>

	<p>Bann gezogen und öffentlich hat uns in den Bann gezogen, dass sich der Raum schließt. Also wir haben das Gefühl, wir können draußen nicht gut Leute kennenlernen.</p>
<p>Aber das ist natürlich eine absolut miese Situation. Wir sind zunehmend erschöpft vom Online-Dating. Das zudem einige Probleme mit sich bringt. Und gleichzeitig - auch das haben wir erfahren - ist der öffentliche Raum, das "wahre Leben" nicht mehr der Ort, wo wir Leute kennenlernen wollen...</p> <p>Was bedeutet das für unser Dating in der Zukunft?</p>	
	<p>Genau das ist das Thema meines aktuellen Forschungsantrags. Mein Forschungsantrag ist ja, ich hoffe, das klaut jetzt keiner: Was kommt nach der Tinder Fatigue? Was jetzt? Und die Daten zeigen Wir hoffen auf eine technische Lösung. Und dass wir ein bisschen. Dass die Nutzungszeit ein bisschen zurückgeht. Und ich wüsste gern, was jetzt kommt. Kommt das Metaverse? Oder orientieren wir uns ins Analoge oder geben wir auf und vereinsamen? Und haben Roboter Sex? Und das werde ich demnächst wissen.</p> <p>David: Und was wäre deine Lieblings Variante?</p> <p>Johanna: Oh, jetzt werde ich romantisch: Meine Lieblings-Variante wäre, dass wir uns wieder auf der Straße anlachen und man weiß gar nicht, ob man auf dem Date ist oder sich einer Freundschaft annähert. Und wir haben wieder sexuelle Spannkraft und Leiblichkeit und wir berühren uns und es führt manchmal zu Sex.</p>

	<p>Wieder mehr als jetzt zurzeit aber zu einem, der es auch wert ist, ihn zu haben. Und es ist uneindeutig, aber spannender.</p> <p>David: Amen.</p> <p>Johanna: (lacht) hahaha, ja wirklich "Amen". Das Wort zum Sonntag...</p>
	<p>Agata: Ach Leute, ich hätte euch so gerne mitgeteilt, dass ich jetzt mit dem Z irgendwie ein Date habe. Das wäre echt gut für die Story, aber dem ist nicht so! Ich habe mir ein bisschen hin und her geschrieben mit zwei drei Leuten, hab ein paar Matches, aber weiter passierte um ehrlich zu sein auch gerade nicht viel. Also ich kommuniziere auch mit Z gerade nicht weiter und auch die anderen schreiben mir nicht. Also es ist jetzt gerade jetzt gerade ein bisschen ist es ruhiger geworden.</p> <p>Agata: Aber ich bleib am Ball. Ich glaube, man braucht einfach ein bisschen Ausdauer für dieses ganze Tinder Game. Man braucht einfach ein bisschen Ausdauer, muss sich Zeit lassen und ich werde ab und zu meinen Fingerchen wieder das schreiben lassen. Aber halt auch nur, wenn es gerade passt.</p>
<p>Das war STUDIO KOMPLEX für diese Woche. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und das Interesse. Wenn letzteres über diese Folge hinausgeht und ihr Fragen, Wünsche, Kritik habt: Schreibt uns bei Insta oder per Mail.</p>	

In der schönsten Redaktion Deutschlands saßen diese Woche Agata Pietrzik, Jella Mehringer und Rainer Dachzelt. Reiner Heils hat diese Folge produziert und Johannes Helm das Episodencover gestaltet.

Ich bin David Ahlf.. und verbleibe mit freundlichem Gruß.